

Ein Garten der Kulturen des Mittelmeeres = Un jardin des cultures de la Méditerranée

Autor(en): **Kíženecký, Suzanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **55 (2016)**

Heft 3: **Grenzen überwinden = Surmonter les frontières**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681472>

Nutzungsbedingungen

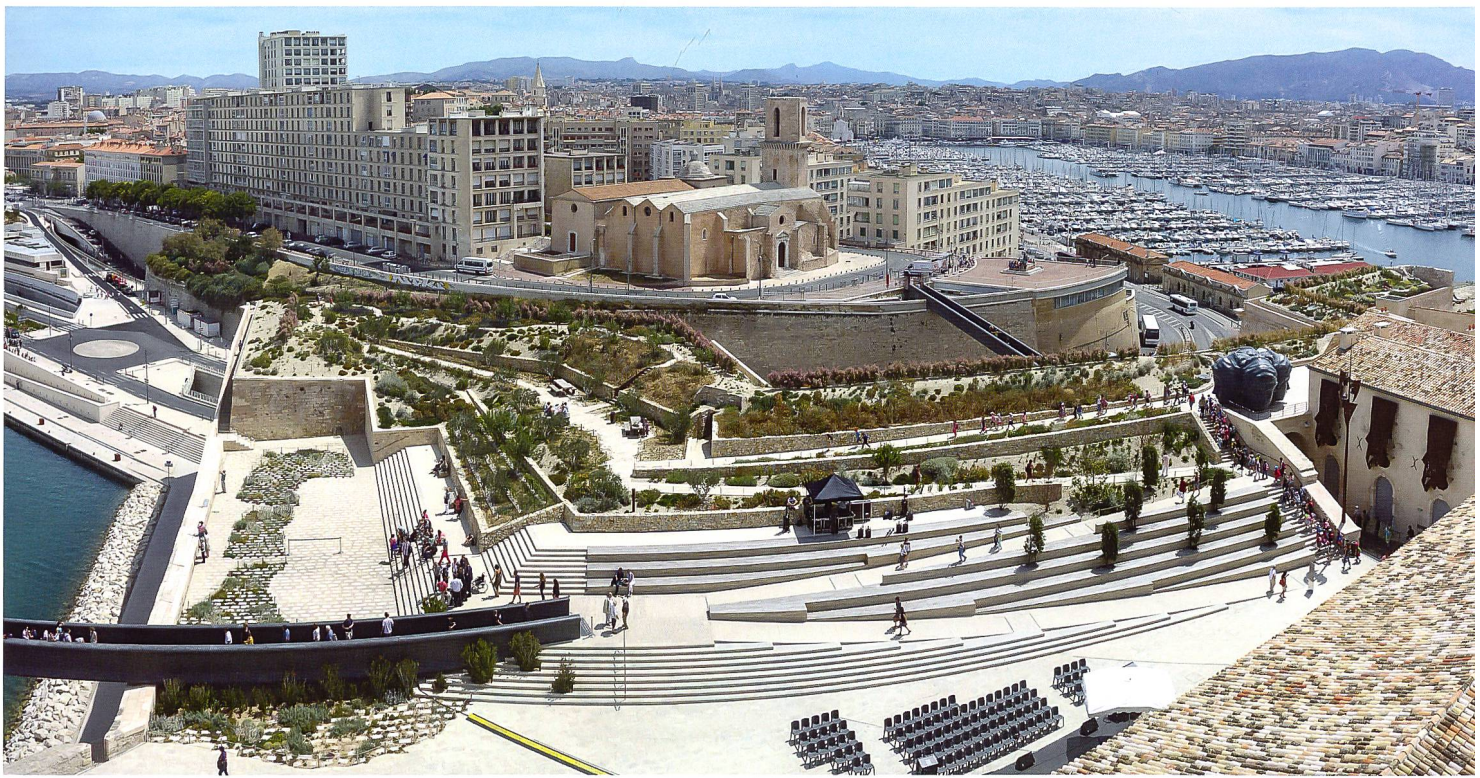
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

© agence aps (2)

Ein Garten der Kulturen des Mittelmeeres

Hoch über dem Hafen von Marseille – zwischen Stadt, Himmel und Meer – symbolisiert der Jardin des Migrations die Vermischung der Zivilisationen rund um das Mittelmeer sowie der Pflanzen, die ihnen eigen sind. Die Migration der Völker und ihrer Gewächse quer durch die Jahrhunderte und über die Meere wird in 15 Bildern thematisiert, in denen uns die poetische Geschichte der Menschen, ihrer Landschaften und ihres Gebrauchs von Pflanzen vor Augen geführt wird.

Un jardin des cultures de la Méditerranée

Surplombant le port de Marseille – entre ville, mer et ciel – le Jardin des Migrations matérialise les nombreuses civilisations de la Méditerranée en y rassemblant les plantes qui leur sont propres. Les peuples et leurs plantes ayant migré au fil du temps, des vagues et du vent sont les protagonistes de 15 tableaux qui nous présentent une histoire poétique des hommes, de leurs paysages et de leur usage des végétaux.

Suzanne Kříženecký

Marseille, seit der Antike ein bedeutender Mittelmeerhafen und Drehkreuz der Zivilisationen im Laufe der Jahrhunderte, erhielt anlässlich der Nominierung der Stadt als europäische Kulturhauptstadt im Jahr 2013 das «Museum der Zivilisationen Europas und des Mittelmeers MuCEM». Das Museum und seine Gartenanlage, der «Jardin des Migrations», liegen am Eingang des Alten Hafens der Stadt: Die Festung Fort Saint-Jean, eine ehemalige Militärfestung aus dem 17. Jahrhundert, hoch über der Stadt gelegen und bisher für das Publikum nicht zugänglich, wurde zu einem der drei Standorte des Museums auserkoren. Die Geländeunebenheiten des Standorts nimmt die Anlage als Facetten der Mittelmeerlandschaft auf. Über mehrere Ebenen der Festungsanlage hinweg gestaltet,

Marseille, important port méditerranéen depuis l'Antiquité, carrefour des civilisations au fil des siècles, s'est vue dotée, à l'occasion de sa nomination en tant que capitale européenne de la culture en 2013, d'un Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée. Le MuCEM et son Jardin des Migrations ont vu le jour à l'entrée du Vieux-Port de Marseille; le fort Saint-Jean, ancien fort militaire du XVII^e siècle surplombant la ville et jusque là inaccessible au public, est devenu l'un des trois sites du musée. S'étendant sur plusieurs niveaux des remparts du fort, le Jardin des Migrations, conçu par l'agence aps basée à Valence, traite les irrégularités du terrain comme autant de facettes du paysage méditerranéen. Il offre des points de vue uniques sur Marseille et la mer et est



1 Blick auf Exerzierplatz, Ränge, Eichenhain, Hügelgarten und den ethnobotanischen Pfad. Die Anlage war Sieger des Wettbewerbs «Victoires du paysage 2014» in der Kategorie «Gebietskörperschaften – Stadtgarten». Vue sur la place d'armes, les gradins, le bosquet des chênes, les jardins de la colline et le parcours ethnobotanique. Le jardin a été lauréat des «Victoires du paysage 2014» dans la catégorie «collectivités – jardin urbain».

bietet die Anlage einmalige Ausblicke über Marseille und das Mittelmeer. Zwei Fussgängerbrücken aus Cortenstahl verbinden den Garten mit dem Herzen des MuCEM – dem von Rudy Ricciotti entworfenen Gebäude J4 – sowie mit dem Stadtviertel Quartier du Panier.

Eine Geschichte der Pflanzen und der Menschen

Auf 12 000 Quadratmetern, wovon 6500 bepflanzt sind, haben die Landschaftsarchitekten Jean-Louis Knidel, Gilles Ottou und Hubert Guichard in Zusammenarbeit mit der Botanikerin Véronique Mure und dem Baumschulexperten Olivier Filippi einen Trockengarten mit 15 Themenbereichen erarbeitet, der die Geschichte der Pflanzen und der Menschen erzählt. Man betritt den Garten über den «Cour des orangers», den Orangenbaumhof. Er ist gemeinsam mit dem Gemüsegarten der einzige bewässerte Teil der Gartenanlage, alle anderen Bereiche benötigen keine künstliche Bewässerung. Seit der Eröffnung des Gartens vor drei Jahren haben sich die Pflanzungen sehr gut weiterentwickelt, wie der «Jardin des myrtes» (Myrtengarten), «Les salades sauvages du fort» (die Wildsalate der Festung), «Les figuiers suspendus» (die hängenden Feigenbäume) oder die «Herbes de la Saint-Jean» (vielfältige Johanniskräuter) zeigen.

Während «Le chemin des aromatiques» (Gewürzpflanzenpfad), «Le potager méditerranéen» (mediterraner Gemüsegarten) und «Le parcours ethnobotanique des plantes emblématiques de la Méditerranée» (ethnobotanischer Entdeckungspfad der emblematischen Mittelmeerflora) regelrechte Sammelgärten sind, und die Pflanzen dort gekennzeichnet und erläutert werden, zum Beispiel in Bezug auf ihre traditionelle Verwendung in der muslimischen und jüdisch-christlichen Kultur, lehnen sich «Les jardins de la colline» (Hügelgärten) oder «Le bosquet des chênes verts» (Steineichenhain) an Landschaften an, wie die für Südfrankreich so typische Garrigue, sowie an die mediterrane Tradition der Land-, Forst- und Landwirtschaft. Diese traditionellen und identitätsstiftenden Landschaften wurden von Menschenhand mit Pflanzen aus Mittelmeergegenden ausserhalb Frankreichs gestaltet. Somit würde die mediterrane Landschaft nicht ohne die Migration von Mensch und Flora existieren: Sie ist das Ergebnis einer Wanderung und Weiterentwicklung.

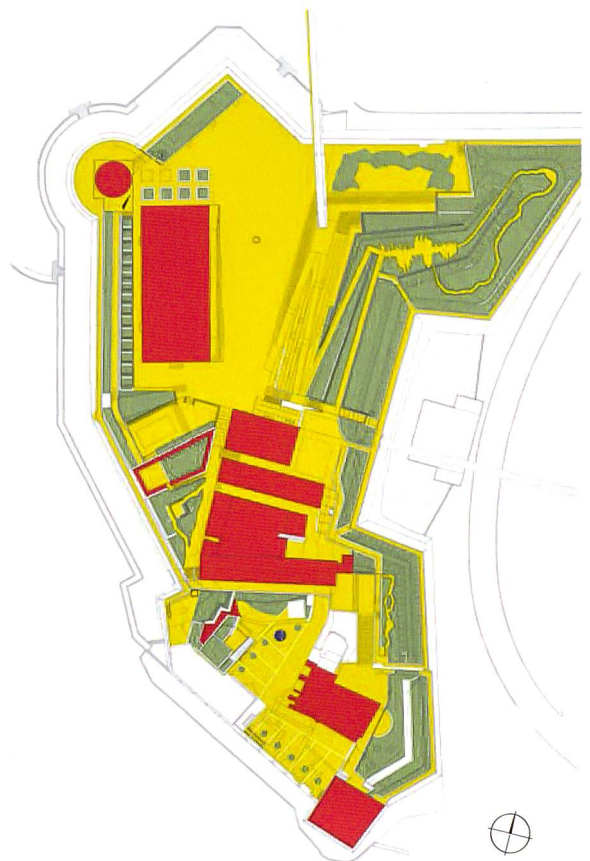
Diese eingewanderten Pflanzen, wie der ursprünglich aus Kleinasien stammende Mandelbaum oder der vor den Phokäern eingeführte Kulturolivenbaum, kamen während der Antike, im Mittelalter oder sogar erst im 19. und 20. Jahrhundert hierher. Die drei Teilbereiche «Jardin des ailantes» (Garten der Götterbäume), «Jardin de la canebière et des auffs» (Garten der Hanf- und Halfagräser) oder «Jardin des industries marseillaises» (Garten des Marseiller Handwerks) veranschaulichen dies, indem sie an die Bedeutung der Seiden- und Seilproduktion sowie an den Handel mit Gewürzen, Kaffee, Seife und Öl erinnern. Und schliesslich gibt es noch den «Jardin du vent» (Garten des

relié au cœur du MuCEM – le J4 de Rudy Ricciotti – ainsi qu'au quartier du Panier par deux passerelles aériennes en acier corten.

Une histoire des plantes et des hommes

Sur 12 000 mètres carrés, dont 6500 de surfaces plantées, les architectes-paysagistes Jean-Louis Knidel, Gilles Ottou et Hubert Guichard, en collaboration avec la botaniste Véronique Mure et le pépiniériste Olivier Filippi, ont élaboré un jardin sec en 15 tableaux qui raconte l'histoire des plantes et des hommes. On entre par «la cour des orangers», qui, avec le potager, est la seule partie irriguée du jardin. Tous les autres espaces se passent d'arrosage, et en trois ans depuis l'inauguration du jardin, la masse végétale des jeunes plantes s'est très bien développée, comme en font foi «le jardin des myrtes», «les salades sauvages du fort», «les figuiers suspendus» ou «les herbes de la Saint-Jean».

Tandis que «le chemin des aromatiques», «le potager méditerranéen» et «le parcours ethnobotanique des plantes emblématiques de la Méditerranée» sont des jardins de collection aux plantes étiquetées et expliquées, notamment concernant les utilisations traditionnelles des plantes dans les cultures musulmanes et judéo-chrétiennes, «les jardins de la colline» ou «le bosquet des chênes verts» évoquent divers



Bauwerke und Freiräume des Fort Saint-Jean
Les bâtiments et les espaces du fort

- Bauwerke / bâtiments
- Freiräume und Wege / espaces libres et cheminements
- Gärten / jardins

Windes), dessen graziler Gräsertanz die fundamentale Rolle des Windes bei der Gestaltung der Landschaften unterstreicht, indem er Pollen transportiert und Samen verbreitet. Oder einfach, indem er auf der Dreschente die Weizenkörner von der Ähre trennt.

Grenzen überwinden

Entlang dieser sowohl sinnlich als auch didaktisch erfahrbaren Pfade arbeitet ein Gärtner in einer neuen Ausprägung seines Berufs: Er ist für die Entwicklung und Pflege des Gartens zuständig, doch ein Drittel seiner Arbeitszeit widmet er dem Dialog mit den Besuchern. Dabei wirkt er als Mittler zwischen Garten und Publikum. So wird der Jardin des Migrations zu einem Ort, der Freude und Lehre verbindet, die Sinne anspricht und auf verschiedenen Ebenen aktiviert: Er spiegelt die kulturelle Mischung zwischen den Zivilisationen des Mittelmeerraums und ihrer Flora wider, lädt zum Nachdenken über die Begrifflichkeiten der indigenen und exogenen Spezies ein und vergegenständlicht das Phänomen der Durchlässigkeit, des Flusses und der Evolution.

paysages, comme la garrigue, emblématique du Midi de la France, et la tradition agro-sylvo-pastorale méditerranéenne. Ces paysages traditionnels et identitaires ont été façonnés par les hommes avec des plantes provenant de contrées méditerranéennes extérieures à la France. Ainsi, le paysage méditerranéen n'existerait pas sans la migration des hommes et des plantes: il est le résultat d'un cheminement et d'une évolution.

Ces plantes qui ont migré, comme l'amandier, originaire d'Asie mineure, ou l'olivier domestique, importé par les phocéens, sont arrivées dans l'Antiquité, au Moyen-âge, ou même aux XIX^e et XX^e siècles, comme le montrent «le jardin des ailantes», «le jardin de la canebière et des auffles» ou «le jardin des industries marseillaises» qui évoquent l'importance de la production de soie et de cordes ainsi que du commerce des épices, du café, du savon ou des huiles. Enfin, «le jardin du vent», par le mouvement gracieux de ses graminées, souligne le rôle fondamental que joue le vent en sculptant les paysages, transportant le pollen et disséminant les graines. Ou même en séparant les grains de blé de leur enveloppe sur «l'aire de battage».

Surmonter les frontières

Le long de ces parcours à la fois sensoriels et didactiques, un jardinier-médiateur montre une nouvelle conception du métier de jardinier: observer et entretenir le jardin, certes, mais un tiers du temps est également consacré au dialogue avec les visiteurs. Ainsi le Jardin des Migrations est un lieu qui réunit plaisir et pédagogie, fait appel à tous les sens et joue sur différentes échelles, du minuscule au panoramique, afin de rendre compte du mélange culturel entre les civilisations méditerranéennes et leurs plantes. Il incite à réfléchir sur les notions d'espèce indigène et exogène et matérialise les phénomènes de perméabilité, de flux et d'évolution.

Données de projet

Maîtrise d'ouvrage: Ministère de la Culture – OPPIC

Architecture du paysage: agence aps, Valence, avec A. Bruguerolle architecte du patrimoine, O. Filippi spécialiste de la flore méditerranéenne, Agence Lumière concepteur lumière, Sitétudes bet vrd, Biotope bet environnement, Enviroconsult bet bilan carbone

Date de réalisation: 2011–2013

Superficie: 15 000 m²

Montant des travaux: 6,9 mio d'euros TTC